

_ Sachverständigenrat

„Der Beruf ist nicht attraktiv genug“

Bessere Koordination und mehr Integration als Reaktionen auf den Ärztemangel

Berlin (lure <#autor>). Die Nachhaltigkeit der hausärztlichen Versorgung scheint nicht gesichert. Das konstatiert der Sachverständigenrat in seinem neuen Gutachten. Das nahm Dr. Carl-Heinz Müller, Vorstandsmitglied der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zum Anlass, darauf hinzuweisen, dass ein Hausärztemangel nicht nur – wie im Gutachten skizziert – in den ländlichen Regionen der neuen und alten Bundesländer drohe. „Sofern sich an der derzeitigen Situation nichts ändert, werden in wachsendem Maße auch mittlere Städte von dieser Entwicklung betroffen sein“, führte Müller aus.

Und bei der Präsentation des Gutachtens hielt der Sachverständige Prof. Ferdinand M. Gerlach, Institut für Allgemeinmedizin der Goethe-Universität Frankfurt a. M. fest: „Der Beruf ist nicht attraktiv genug.“ Damit und mit Vorschlägen, dies zu ändern, hätte das Gutachten enden können. Tat es aber nicht.

Mehr als 900 Seiten haben die Gutachter produziert. Herausgekommen ist weniger ein Zustandsbericht als ein Vorschlag für ein Zukunftskonzept, das eine koordinierte, generationenspezifische und nach regionalen Bedürfnissen differenzierte Gesundheitsversorgung bieten soll. Es ist eine Fortsetzung der Linie, die der Sachverständigenrat bereits seit Jahren einschlägt.

Nach Einschätzung der Experten bestehen in der Gesundheitsversorgung weiterhin Koordinationsmängel. Programme zur Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen hätten „gravierende Defizite“. Die Zahl kranker Jugendlicher nehme mit der Lebenserwartung von Kindern mit schweren Krankheiten zu. Spezielle Sprechstunden für Heranwachsende sollten erprobt werden.

Auch die Versorgung alter Menschen, die häufig chronisch und mehrfach erkrankt oder pflegebedürftig sind, wird debattiert. Eine bessere Koordination der Versorgung und Betreuung, eine höhere Arzneimittelsicherheit sowie Leitlinien, die Mehrfacherkrankungen berücksichtigen, seien erforderlich. Allein damit lassen sich die Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft kaum meistern. Die Gutachter fordern, dass Konzepte zur primärärztlichen Versorgung geprüft werden sollten. Auch für Fachärzte und Krankenhäuser gibt es Vorschläge: Um hier einen funktionsgerechten und fairen Wettbewerb zwischen Fachärzten und den Krankenhäusern zu realisieren, bedürfe es einer Änderung der ordnungspolitischen Rahmenbedingungen, insbesondere einer Vereinheitlichung der Qualitätsstandards, der Vergütung einschließlich Investitionsfinanzierung und der Genehmigung neuer Behandlungsmethoden.

Letztlich scheint der Rat die Integration aller Versorgungsprozesse unter einem Dach anzustreben. Eine Versorgungseinheit soll ein umfassendes Angebot an präventiven und therapeutischen Leistungen in einer Region anbieten. Ob das den Arztberuf wirklich attraktiver macht?

Eher geeignet scheint eine Forderung des Marburger Bundes, nämlich nach guten Bedingungen für die Weiterbildung im Krankenhaus und in der ambulanten Praxis. (Mehr dazu auch im [Zur Sache </marburgerbund/bundesverband/mb-zeitung/mbz2009/mbz10-09/03_zs.php> \).](http://www.marburgerbund/bundesverband/mb-zeitung/mbz2009/mbz10-09/03_zs.php)

<http://www.bundesaeztekammer.de/page.asp?his=3.71.6895.7103.7126>